

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten:  
nehmen Bestellungen an.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 14. Februar 1886.

№ 19.

### Zur Generalversammlung.

Wir können heute an unsere Ausführungen in Nr. 8 anschließen, denn verändert hat sich, seitdem diese geschrieben wurden, in unserm kleinen Staatsleben nichts; nur haben wir die Generalversammlung und zwar die vollzählige Generalversammlung als Thatsache vor uns. Es werden also einige 60 Delegierte zu beraten und zu entscheiden haben über — —

„Ueber Reorganisation des Vereins“ so lautet die Tagesordnung. Sehen wir uns das Programm id est die neuerdings gemachte Vorlage an, so finden wir aber, daß von einer „Reorganisation“ des Vereins heute noch weniger die Rede ist als vor vier Wochen. Damals wurde noch die Einteilung des Vereins in Mitgliedschaften geplant, heute aber gleicht der neue Statutentwurf, abgesehen von einigen Wortänderungen und Umstellungen, dem alten Statut wie ein grünes Ostrerz einem gelben. Die Reorganisationsfrage wird sich also lediglich auf die Sitzfrage hinausspielen; man wird in Erwägung zu ziehen haben, ob es geraten ist, das Schwergewicht des Vereins, den Sitz desselben, nach Preußen zu verlegen.

In Preußen hat, wie schon mehrfach erwähnt worden ist, die Behörde herausgefunden, daß unsre Arbeitslosenunterstützungskasse eine Versicherungskasse ist und als solche der sehr schwer zu erlangenden ministeriellen Genehmigung bedarf. Wenn nun auch, sobald der Verein „der Einwirkung der preussischen Staatsbehörden“ zugänglich gemacht ist, vielleicht davon abgesehen wird, die äußersten Konsequenzen dieser Entdeckung zu ziehen, so haben wir es doch bereits schriftlich (Entscheid des Frankfurter Polizeipräsidenten vom 23. Juli v. J. [siehe Nr. 17]), daß die Behörde über kurz oder lang darauf zurückkommen wird und nach der Kabinettsordre von 1833 auch darauf zurückkommen muß. Wenn aber dem preussischen Staate die Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, den U. V. D. B. unter der „Einwirkung“ seiner Behörden zu haben, so kann dieselbe auch konsequenterweise dem bayerischen, württembergischen, sächsischen, badischen, hessischen Staate u. s. w. nicht bestritten werden und wollten wir einem jeden diesbezüglichen Verlangen immer gleich stattgeben, so würden wir dann glücklich wieder auf den Ausgangspunkt unserer Bestrebungen zurückkommen.

Auf einen günstigen Zufall in der Beurteilung unsers Vereins seitens der in Frage kommenden Verwaltungsbehörden zu rechnen, will uns für unsern Verein nicht recht angemessen erscheinen, wir sollten vielmehr den uns bedrohenden Gefahren gegenüber einen prinzipiellen Standpunkt gewinnen. Dieser Standpunkt scheint uns darin gegeben, daß es uns ge-

stattet sein muß, unsere arbeitslosen Kollegen freiwillig, ohne behördliche Zwangsbestimmungen, zu unterstützen, und diesen Standpunkt haben wir auf alle Fälle festzuhalten; verleidet man uns dies, so geben wir besser die ganze Unterstützung, wenigstens in der bisher gehabten Form, auf.

Wir leisten mit dieser Unterstützung dem Staat und der Gesellschaft unleugbar einen hohen Dienst; wenn die Behörden sich dieser Erkenntnis verschließen müssen, so mag der Staat, die Gesellschaft die Konsequenzen davon tragen. Weiter aber ist diese Unterstützung uns in Fleisch und Blut übergegangen und zum feststehenden Prinzip für unsern Verein geworden und es wäre für den letztern eine schmählige Niederlage, wenn er dieses Prinzip durch staatliche Reglementierung aufgab. Das geht einfach nicht. Hieße dies doch unsre ganze Vergangenheit verleugnen. Und es ist unsers Dafürhaltens auch nicht notwendig, haben wir doch einen „starken Verein“ — und herrscht doch ein „guter Geist“ unter den Mitgliedern. Oder sollte das etwa nicht wahr sein? Sollten der „gute Geist“, der „starke Verein“ nichts weiter als oratorische Rhetorik sein, mit denen unsere Helden des Wortes und der Feder in allen Versammlungen und im Vereinsorgane vielleicht nur des Effektes wegen so wacker herumwarfen? Nur so würde es sich erklären lassen, daß wir jetzt bei den ersten Schwierigkeiten in fraglicher Beziehung mit unserm Prinzip einpacken und uns „schön heraus“ dünken, wenn wir nur erreichen, unsere Arbeitslosen überhaupt unterstützen zu dürfen.

Rein. In diesem Punkte können und dürfen wir nicht nachgeben. Folglich bleibt der Generalversammlung nur übrig, die bedrohten Vereine anzuweisen, sich dem Gebote von oben unter Protest zu fügen und sodann geeignete Schritte einzuschlagen, um das alte Verhältnis wieder herzustellen. Eine Verlegung des Sitzes ist ein Schritt aufs Platze, auf dem wir leicht ganz und gar zu Falle kommen könnten.

Eine weitere wichtige Frage ist die der Invalidenkasse; dieselbe steht zwar nicht auf dem Programm, könnte aber in der „Reorganisation des Vereins“ mit inbegriffen sein. Auch hierzu verstaten wir uns eine Meinung auszusprechen.

Bekanntlich ist es uns gelungen, durch das Prinzip der Zentralisation unsre Invalidenkasse groß und stark zu machen; aber in Verfolg dieses Prinzips haben wir auch verschiedene Ortskassen zu Falle gebracht und damit ganz bestimmte Verpflichtungen übernommen. Zunächst haben wir mit den vorhandenen ca. 140 Invaliden zu rechnen, diesen gegenüber sind wir verpflichtet, die rechtmäßig erworbenen Ansprüche unbedingt sicher zu stellen. Wir sind weiter verbunden, die durch langjährige Steuern erworbene Bezugsberechtigung den betr. Mitgliedern intakt zu erhalten und endlich müssen wir uns verpflichtet

fühlen, auch der zuwachsenden Mitgliederzahl vorzuarbeiten.

Der Erfüllung dieser Verpflichtungen erwachsen jedoch aus der Weiterführung dieses Unterstützungsweiges in der bisherigen Weise keinerlei Garantien; denn gar leicht könnte derselben wieder ein Stein in den Weg gelegt werden. Es wird demnach am Platze sein sich rechtzeitig nach einem andern Ausweg umzusehen und dazu kommt die Generalversammlung zur Initiative gerade recht. Die Wahl wird hier weniger Qual machen, da der Wege nicht viele übrig bleiben werden, fintemalen eine Eintragung der Kasse, wie das Sachverständigen-Gutachten an die Hand gibt, nicht möglich und sonach auch die Sitzfrage für dieselbe gegenstandslos ist. Welcher Weg eventuell einzuschlagen, darüber dürfte eine Diskussion noch verfrüht sein. Wir haben u. a. den Einkauf der Invaliden resp. Invalidwerdenden in eine Rentenversicherungsanstalt im Auge; auf Details hierüber verzichten wir aus dem angegebenen Grund und ferner deshalb, weil vielleicht noch andere, bessere Vorschläge gemacht werden könnten. Jedenfalls ist es Aufgabe der Generalversammlung, diese wichtige Frage in das Bereich ihrer Beratungen zu ziehen, wenn sie auch vorläufig weiter nichts thun kann als den Vorstand oder eine Kommission mit dem Studium derselben zu beauftragen.

Wüßte denn die außerordentliche Generalversammlung des U. V. D. B. in Gotha zu der Ueberzeugung kommen, daß sie am besten thut, wenn sie es bei den Wortänderungen in Rücksicht auf die preussischen Vereine bewenden, im übrigen aber alles beim alten läßt. Mit einem Nachgeben in dieser oder jener Beziehung würde sie sich auf eine abschüssige Bahn begeben, deren Ende leicht vorauszusehen ist. Das Ansehen, welches sich der Verein zu schaffen gewußt hat, kann nur dadurch aufrecht erhalten werden, daß das Prinzip der freiwilligen Unterstützung unsrer arbeitslosen Kollegen voll und ganz aufrecht erhalten wird. Müssen wir hier oder da dem Machtgebote weichen, nun gut, so ändern wir die Form, aber nur da wo und soweit dies unbedingt geboten ist und in der sichern Voraussetzung, daß der in solcher Weise abgetrennte Zweig sich bald wieder dem Ganzen anschließen in die Lage kommt. Das allein entspricht nach unsrer Meinung der Würde des Vereins.

### Korrespondenzen.

\* Budapest, 9. Januar. Grau in Grau, so könnte man füglich in kurzer Weise die hiesige Situation bezeichnen; da es aber das allgemeine Interesse erfordert dürfte deutlicher zu sein und die Budapester Bewegung seit ihrem Beginn in erschöpfender Uebersicht zu schildern, so will ich dies hier thun und damit auch einige Irrtümer aufklären, die in

bezug auf die Unterstützung aus Deutschland be-  
gangen wurden. Als am 15. Dezember v. J. der  
Streik hier ausbrach, bejagten mehrere Mitglieder  
der Tarifkommission die Telegramme an die aus-  
wärtigen Kollegen, in welchen sie auch versprochen,  
dem Telegramm einen Brief folgen zu lassen. Dies  
war am ersten Tage der Bewegung. Am Abend  
desselben Tages hatten wir die Genugthuung zu  
hören, daß die größeren Geschäfte den Tarif unter-  
schrieben hätten und am dritten Tage konnten wir  
sagen, daß der Streik so ziemlich beendet sei, des-  
halb unterließ der Brief, zumal unser Vereins-  
organ ohnehin einen längeren Bericht brachte. Unfre  
Lage war aber leider keine so günstige als wir ge-  
hofft hatten. Die drei Tage des heftigsten Kampfes  
hatten unser weniges vorhandenes Geld beinahe  
gänzlich aufgezehrt und nachher kamen auf allen  
Seiten Maßregelungen und Personalwechsel vor,  
welche Fälle Unsummen verschlangen. Wir hatten,  
da der neue Tarif erst mit 1. Januar in Kraft trat,  
in den ersten zwei Wochen bloß gegen 40 Streikende  
und gegen 80 Konditionslose zu unterstützen, und  
da glaubten wir, ohne fremde Hilfe fertig zu wer-  
den! Mit 1. Januar wurde die Lage aber noch  
schlechter. Ein zwar geringer Teil der Prinzipale  
wollte es mit dem neuen Tarife nicht ernst nehmen  
und der zweite Teil des Streikes begann, diesmal  
der schlechtere, indem wir beinahe ohne Mittel da-  
standen, und so baten wir im Laufe des Monats  
die auswärtigen Kollegen, die deutschen Kollegen am  
spätesten, um ihre Unterstützung in unserem Kampf  
und es muß konstatiert werden, daß die Kollegen  
Deutschlands sich in gewohnter munifizenter Weise  
gegen uns benommen haben, was auch von den  
Kollegen Oesterreichs, der Schweiz und jenen von  
Paris gesagt werden kann; daß das Mißverständnis  
mit dem Vorwurfe des Vorwärts gesehen konnte,  
liegt nur in dem Umstande, daß wir vermeinten,  
ein Telegramm genüge und erst nachträglich unsern  
Fehler gutmachten. Also wie gesagt, mit Anfang  
Januar wollten viele den Tarif umgehen, was aber  
in energischer Weise zurückgewiesen wurde, doch  
konnten wir es nicht hintanhaltend, daß einige Prin-  
zipale erklärten, sie seien bereit den Tarif einzu-  
halten, aber ihr altes Personal nicht beizubehalten  
und uns eine größere Zahl Unterstützungsbedürftiger  
lieferten. Außerdem gibt es hier die Druckerei des  
Ignaz Schlegler, welcher kein Fachmann ist und  
in dessen Establishement zwei deutsche Zeitungen her-  
gestellt werden; dieser Herr Schlegler unterschrieb  
nach größter Pression den Tarif, nach Neujahr  
kündigte er aber dem Zeitungspersonal und ließ  
während der Kündigungsfrist in Wien eine Anzahl  
Seher werben, die gewonnen waren, ohne Tarif zu  
arbeiten. Diese Seher kamen hier an, es waren  
fünfzehn Stück, und mit Hilfe von fünf Stehen-  
gebliebenen und sieben anderen Einheimischen gelang  
es, den Budapester Sehern einen Dorn ins Fleisch  
zu treiben. Wir haben für den Moment von wei-  
teren Schritten abgesehen, da wir hoffen, daß es  
dem Genannten mit diesem Personal ebenso ergehen  
werde, wie es ihm seit sechs Jahren mit allen dort  
konditionierenden Gehilfen ergangen ist: seine Drucke-  
rei nur als augenblickliche Station benützend,  
streikten sie bei allen möglichen und unmöglichen An-  
lässen; solche interne Streiks gab es seit 1880 viel-  
leicht schon zwanzig in dieser Druckerei. Dieser Zu-  
stand erheischt ein fortwährendes Wachehalten und  
dazu kommt überdies ein großer Uebelstand, an dem  
wir kränken: die große Zahl der Konditionslosen,  
deren überwiegender Teil aus solch defolaten Ele-  
menten besteht, daß man sich, falls deren Unter-  
stützung jetzt aufhören würde, darauf gefaßt machen  
müßte, diese „Kollegen“ dem Tarif entgegen handeln  
zu sehen; wir müssen daher so lange in den fauren  
Apfel beißen, bis der neue Tarif von den Prinzi-  
palen bei der Gewerbebehörde legalisiert worden ist,  
was wahrscheinlich noch zwei oder drei Wochen  
dauern dürfte. Diese Konditionslosen sind ein Krebs-  
schaden für Budapest, da wir auch solche hinzurechnen  
müssen, die jahrelang keine Druckerei sahen, welche  
aber die Tarifbewegung an die Oberfläche geschwemmt  
hat und die nun im Trüben fischen, da sie kategorisch  
eine Unterstützung beanspruchen, ansonsten sie „schüs-  
tern“ gehen. Außerdem gibt es unter ihnen wieder  
ganz junge Leute, denen es erspriesslicher scheint,  
hier auf Kosten der Kollegen spazieren zu gehen,  
als sich auf die Socken zu machen und die Welt zu  
beschauen. So ist das Bild im allgemeinen durch  
diese Umstände trübe und nur zu wünschen, daß die  
Situation sich bald ändere, da es wirklich schon an  
der Zeit wäre, daß für die Budapester arbeitenden  
Kollegen nach so vielen aufreibenden Kämpfen eine  
ruhige Stunde käme.

oh. Hannover. Am Donnerstag den 4. Februar  
morgens starb der Oberfaktor der Jüneschen Hof-  
buchdruckerei, Herr Heinrich Wolff. Zu rasch ist  
deshalb so kurze Zeit nach seinem 50-jährigen Be-  
ruhsjubiläum, 14. Juni v. J., abgerufen worden.  
Sein eigentliches Krankenlager hat nicht lange ge-

währt, denn der Entschlafene war bis Ende Dezem-  
ber noch rüstig geschäftlich thätig. Feierlich unter  
allseitiger Beteiligung haben wir ihn am Sonntage  
den 7. Februar zur Ruhe bestattet und groß war  
die Zahl derer, die ihm die letzte Ehre erwiesen. Er  
ist zur Ruhe gegangen; die Thätigkeit aber des  
braven Mannes, der seine Stellung als Faktor, als  
der Vermittler zwischen Prinzipalen und Gehilfen zu  
wirkten, so voll und ganz erfaßte und ausfüllte,  
wird sein Andenken lange, lange bei uns fortleben  
lassen.

S. Kassel, im Februar. Seitens der hiesigen  
örtlichen Tarif-Ueberrachungs-Kommission ist vor  
kurzem eine Statistik über die hiesigen Lohnverhält-  
nisse aufgenommen worden, deren untenstehendes  
Resultat viele Leser des Corr. interessieren dürfte.  
Wir haben hier 25 Buchdruckereien, von denen fünf  
in der Tabelle fehlen, da von dort keine zuverlässigen  
Notizen zu erlangen waren. Es befinden sich ins-  
gesamt 150—160 Gehilfen bei einer Lehrlingszahl  
von etwa 50 in Kassel. Dem Unterstützungsvereine  
gehören 95 als Mitglieder an. Außerdem zählen  
wir noch 9 Prinzipale als Mitglieder. Zu bedauern  
bleibt nur; daß die größte Druckerei am hiesigen  
Orte teilweise für unsere Mitglieder unzugänglich  
ist, da beinahe alle Gehilfen als ständige Arbeits-  
zeit haben. Letzteres ist in der dortigen Geschäfts-  
einrichtung begründet, indem sämtliche Gehilfen früh-  
morgens in der Zeitung ausbessern müssen und nur  
zwei Stunden Mittagszeit haben, während letztere  
in den anderen Zeitungsdruckereien drei Stunden  
beträgt. Hoffen wir, daß sich die Herren Inhaber  
der erwähnten Firma mit der Zeit ebenfalls einer  
allgemeinen zehnstündigen Arbeitszeit zuwenden, da  
sich dieselbe bei einigermaßen gutem Willen leicht  
einführen läßt. — Wie verlautet wird der Gehilfen-  
vertreter für den Mainkreis, Herr Schröder in  
Frankfurt a. M., zu einer allgemeinen Buchdrucker-  
versammlung hierher eingeladen werden, um event.  
in derselben über die stattgehabten Verhandlungen  
der Tarif-Revisions-Kommission und über die Zwecke  
und Ziele der diesjährigen Tarifbewegung zu referieren.  
— In der letzten Monatsversammlung am  
27. v. M. war der Antrag auf Erhebung einer frei-  
willigen Extrasteuer zu Tarifzwecken eingebracht  
und auch angenommen worden. Unsere hiesigen Mit-  
glieder sind durch diesen Antrag etwas aus ihrer  
altbergrachten Lethargie aufgerüttelt worden. Viel-  
leicht werden dieselben durch die bevorstehende Tarif-  
bewegung veranlaßt, sich mehr als bisher den Ver-  
einsinteressen zuzuwenden und insbesondere dem  
Corr. mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Hier sind  
in dieser Hinsicht dieselben Verhältnisse wie ander-  
wärts; ein großer Teil glaubt durch Bezahlen der  
Beiträge seine Schuldigkeit zu thun und läßt Ver-  
sammlungen ruhig verlaufen. Infolge-  
dessen sind letztere auch gewöhnlich nur von 50—60  
Mitgliedern besucht. Verschiedene unserer hiesigen  
Mitglieder sind mit dem Beschlusse der am 24. v. M.  
in Frankfurt stattgehabten Delegiertenversammlung,  
nur Frankfurter als Delegierte nach Gotha zu senden,  
sehr unzufrieden. Bis jetzt war nämlich stets ein  
Kasseler Kollege zur Generalversammlung vorge-  
schlagen und auch gewählt worden. Das erstere  
konnte dieses Jahr auch geschehen, die hiesigen Mit-  
glieder hätten dann event. ihre Stimmen immer noch  
auf Frankfurter Kollegen vereinigen können. Die  
ganze Wahl kam zu unerwartet, deshalb wurden,  
um wenigstens das Wahlrecht auszuüben, allgemein  
Frankfurter, wenn auch mit Widerstreben, als Dele-  
gierte zur Generalversammlung gewählt.

Tabelle über die Kasseler Buchdruckerverhältnisse:

Firma	Zahl der Gehilfen	Anzahl Mitglieder	Seher	Drucker	Bezahlung			Zahl d. Lehrlinge
					über Minimum	unter Minimum	Berechtigten	
Hühner & Co. . . . .	3	1	2	1	—	1	1	1
Baier & Kewalter . . . . .	8	8	6	2	7	—	—	2
Becker & Kennert . . . . .	4	4	3	1	—	—	—	1
Bickhardt . . . . .	1	1	1	—	1	—	—	—
Dill . . . . .	2	—	1	1	1	—	—	3
Drewß & Schönhoven . . . . .	2	2	2	—	2	—	—	2
Gosenski . . . . .	13	5	12	1	2	10	1	—
Gehr. Gotthelfst . . . . .	26	14	23	3	7	3	13	9
Has . . . . .	2	2	2	—	1	—	—	1
Necker . . . . .	1	1	1	—	1	—	—	2
Reider & Weinberg . . . . .	13	12	12	1	6	—	—	7
Nichartz . . . . .	9	—	8	1	3	—	—	1
Scheel . . . . .	9	8	8	1	3	1	—	5
Scheuermann . . . . .	5	4	4	1	3	1	—	—
Reichmann & Niehus . . . . .	6	6	5	1	—	—	—	—
Tömmner . . . . .	1	1	1	—	1	—	—	2
Waisenhaus . . . . .	9	1	7	2	4	3	2	—
Weber & Weidemeier . . . . .	16	15	15	1	5	1	9	3
Wedung & Co. . . . .	5	2	4	1	2	1	—	2
Wenderoth . . . . .	10	8	8	2	5	3	2	1

Der Redakteur der Berliner Volkszeitung,  
Holtheim, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt  
wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck.  
Der Redakteur und Buchdruckereibesitzer C. R.  
Grundig in Dresden (Berichtszeitung) klagte gegen  
den Schriftsetzer Karl Schmid wegen Beleidigung.  
Schmid hatte in einer Verammlung des Dresdener  
Buchdruckervereins gesagt: „Wenn das so fort geht,  
verdient man in der Grundigischen Bude nicht ein-  
mal das Minimum.“ Grundig hatte behauptet, daß  
in der Rede des Schmid enthalten sei: „In der  
Grundigischen Bude verdient man nicht einmal das  
Minimum.“ Nachdem die beiden Zeugen Heyde und  
Neumann (Vereinsmitglieder) das Wort „Bude“ als  
Fachausdruck bezeichnet und die Worte des Schmid  
klargestellt hatten, wurde letzterer klagefrei gefpro-  
chen und Grundig zur Zahlung der Kosten verurteilt.  
Erwähnt sei noch, daß der Rechtsanwalt, welcher  
Grundig vertrat, die Bezeichnung „Bude“ nur bei  
Studenten gelten lassen wollte.

Ins Musterregister ließen eintragen die Fir-  
men Benj. Krebs Nachfolg. in Frankfurt a. M. am  
4. Januar 14 Bilder-Essen und 11 Einfassungen;  
Ludwig & Mayer ebendasselbst am 13. Januar 27 Eck-  
und Mittelfräse.

Unter dem Titel „Welche Schriftart sollen wir  
beibehalten, die Rundschrift oder die Eckenschrift?“ ver-  
öffentlicht der Lehrer Rudolph Dietlein im Verlage  
von R. Herold in Wittenberg eine Schrift, in wel-  
cher eine Lanze für die lateinische Schreibschrift  
als die eigentliche nationale Schrift der Deutschen  
gehoben wird. Der Fraktur wird natürlich arg  
mitgespielt, etwas Neues aber nicht vorgebracht.

Der Werserzeitung teilt man aus Müinden fol-  
gendes mit: „Der arme, kranke Nagel“, so lautete  
die stereotype Unterschrift zahlreicher von dem hier  
wohnenden Schriftsetzer Nagel in die Welt gesandten  
Bettelbriefe. Derselbe Nagel wurde nun vor einiger  
Zeit wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu zwei-  
jähriger Gefängnisstrafe verurteilt und es stellte sich  
bei Feststellung seiner stets als fast unglücklich ge-  
schilderten Armut heraus, daß er nicht allein 135 Mk.  
bares Geld in seiner Wohnung besaß, sondern auch  
ein Sparfassenbuch, lautend auf eine Einlage  
von 6000 Mk.“

Die Zahl der in Deutschland im Jahre 1885  
veröffentlichten literarischen Erzeugnisse des Buch-  
handels beträgt 16305 gegen 15607 im Jahre 1884.  
Von den einzelnen Gebieten der Litteratur steht obenan  
die Pädagogik inkl. deutscher Schulbücher mit 2169  
(1884: 2029) Schriften, dann folgen die Jurisprudenz,  
Politik, Statistik und Verkehrsweisen mit 1493  
(1472), die schöne Litteratur mit 1345 (1303), die  
Heilwissenschaft mit 904 (928), die Naturwissenschaft,  
Chemie und Pharmacie mit 851 (835), die Geschichte  
mit 777 (807) Publikationen u. s. w.

Das französische Fachblatt Le Génie civil weiß  
von einer abermaligen Erfindung zu berichten, die  
zum Zwecke hat, die Herstellung des Satzes zu ver-  
einfachen, zu beschleunigen und zu verwirklichen,  
und berichtet darüber wie folgt: Die Kostenersparnis  
beim Systeme des Herrn Vereira y Albizu in  
Madrid (so heißt der Erfinder) beruht besonders auf  
der raschen und sorgfältigen Ausführung der viel-  
fachen Operationen des Satzes, welche er in folgende  
vier Stufen geteilt hat: 1. Lesen des Textes oder  
Manuskriptes und Verteilung (repartition) des typo-  
graphischen Satzes; 2. Produktion des typographi-  
schen Satzes mittels einer Klavatur; 3. rasche Ver-  
einigung der verschiedenen Satzglieder der gesetzten  
Seite und sofortiger Abzug einer Korrektur; 4. rasches  
Auseinandernehmen des Satzes und Verteilung der  
Buchstaben in die Fächer und an die respektiven  
Plätze, welche sie vor dem Setzen einnehmen. —  
Schön. Sehen wir nun, wie diese Operationen aus-  
geführt werden. Die verschiedenen untereinander ver-  
bundenen Organe zur Ausführung dieser Operatio-  
nen bestehen zunächst in einer kunstlichen Vorrich-  
tung, welche den Metteur-en-pages (?) oder die Per-  
son, welche das zu setzende Manuskript abliest, alle  
drei Sekunden mit den verschiedenen Sehern in  
Verbindung bringt, während diese vor einer Klavatur  
plaziert sind und deren Tasten niederdrücken,  
um mittels Gestengen und „geschickt kombinierter“  
Stößern die Typen zu lösen, je nachdem die ver-  
schiedenen Satzglieder, welche ihnen diktiert werden,  
durch die kunstlichen Röhren ins Ohr gelangen. —  
Nun glauben wir aber mit der „spanisch“ erschei-  
nenden wörtlichen Beschreibung einhalten zu sollen,  
denn was nun weiter mit den gesetzten Buchstaben  
geschieht, ist im wesentlichen dasselbe, was sich an  
allen anderen Setz- und Ablegevorrichtungen voll-  
zieht. Der Unterschied zwischen dieser „spanischen“  
und anderen Ingenieurideen über Setzapparate liegt  
darin, daß der Spanier glaubt, der Metteur lese  
seinen Sehern das Manuskript vor und er für nötig  
fand, diesem geplagten Manne sein Leben durch „aku-  
stische Röhren“ zu erleichtern.



Der Herausgeber und Eigentümer der Newyorker Staatszeitung Edward Ottendorfer hat seiner Geburtsstadt Zittau in Mähren 400000 Mk. zur Errichtung eines Hospitals geschenkt.

In den Vereinigten Staaten benützt man jetzt zum Drucke von Stahl- und Kupferstichen Celluloid anstatt des chinesischen Papiers und es sollen die erzielten Resultate außerordentlich zufriedenstellende sein.

In Milwaukee brachte ein Sonntagsblatt das Portrait eines „Einbrechers von noblen Manieren, der bei einem unserer Mitbürger voriges Frühjahr vorsprach“, während die Chicagoer Tribune genau dasselbe Portrait als dasjenige Clemenceaus, des französischen radikalen Führers, bezeichnete. Gut nichts, sagte ein andres Milwaukeeer Blatt, die Leute, welche an Zeitungskollusionen Gefallen finden, haben sich über die Bilder gerade so gefreut als wenn sie verschieden gewesen wären.

Die Herren Conles, Hüttenbesitzer in Cleveland in Ohio, haben ein Verfahren erfunden, durch welches das sonst so sehr schwer und nur mit großen Kosten zu gewinnende Aluminium mit Leichtigkeit und sehr billig aus der Thonerde gezogen werden kann. Für die verschiedenen Maschinen und Werkzeug-Industrien ist dies von großer Bedeutung, da die Legierungen des Aluminiums mit anderen Metallen, insbesondere mit Kupfer (Aluminiumbronze), Metalle von größter Härte und Dauerhaftigkeit ergeben. So hat Aluminiumbronze eine Bruchzähigkeit von über 1000 Zentnern pro Quadrat Zoll. Das Verfahren besteht darin, daß in einem genauerten Schmelzraume, der mit perforierten Ziegeln gedeckt ist, ein aus präparierten Holzstücken in geeigneter Weise gebildeter, mit den Elektroden einer dynamischen Maschine zu verbindender Kern in feingepulverte Holzstöße eingebettet und mit einer Schicht von groben Holzstücken überdeckt wird. In den Zentralkern werden die zu schmelzenden Materialien eingebettet und dieser dann mit einer 30pferrigen Maschine in Verbindung gesetzt. Der durchgehende Strom entwickelt sofort eine solche Hitze, daß Iridiumplatin augenblicklich schmilzt. Der jetzt in Cleveland arbeitende Apparat ist nur ein kleiner Experimentierapparat, indes arbeitet er bereits mit solchem Vorteile, daß die Herren Conles Aluminiumbronze zum Grundpreise von 20 Mk. für das Pfund des in derselben enthaltenen Aluminiums abgeben können. Das Verfahren ist patentiert.

#### Gestorben.

In Hannover am 5. Februar der Oberfaktor der Gebr. Jäneschen Hofbuchdruckerei, H. Wolff, 66 Jahre alt.

In Nürnberg am 28. Januar der Setzer R. Wild, 28 Jahre alt — Lungenstichwundstich.

#### Briefkasten.

R. in Hamburg: Bei der Bekanntgabe der Stichwahl bereits richtig gestellt. Der Fehler ist in der Druckerei, nicht von Ihnen verschuldet. — W. in H.: Die Verkäufer oben und unten und der Anfsatz in der Mitte bezeichnen das D. — S. in Köln: Nur nicht gar zu pessimistisch; lassen wir doch den Leuten das Vergnügen. — H. Offenbach: Quittung eingegangen, für die vorliegende Nummer aber zu spät. — L. in Budapest: Wohl erledigt.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat Januar 1886.

1. Tarif. Für 10 Mitglieder in Berlin, 8 in Frankfurt, 5 in Leipzig, 3 in Kaiserslautern, 2 in Dresden, 2 in Wiesbaden und je 1 Mitglied in Breslau, Chemnitz, Dortmund und Waldshut, welche wegen Eintretens für den Tarif konditionslos wurden, wird die Unterstützung nach § 2 des Reglements bewilligt.

2. Umzugskosten. Bewilligt 6 Mitgliedern in den Gauvereinen Ober-, Dresden, Schlesien, Frankfurt-Hessen und Niederrhein-Westfalen je ein Beitrag zu den Umzugskosten.

3. Rechtsschutz. 3 Mitgliedern im Mittelrhein und 1 Mitglied im Gau Niederrhein-Westfalen wird der Rechtsschutz bewilligt, weil dieselben klagbar gegen ihre Prinzipale vorzugehen beabsichtigen wegen einseitiger Reduzierung des vereinbarten Lohnes (gewisses Geld).

4. Invalidentasse. Fünf Invaliden wurden angemeldet die Setzer Friedrich August Schröder und Albert Hecht in Leipzig.

5. Krankenkasse. Auf Grund des § 12 des Statuts wurden mit Ordnungsstrafen belegt: 5 Mitglieder in Leipzig, 3 in Berlin, 3 in Dresden, 2 in Stuttgart, ferner im Bereiche der Verwaltungsstellen Offen 2, Bonn, Breslau, Schwerin und Ettlin je 1 Mitglied. — Ausgeschlossen gemäß § 5a des Statuts: 6 Mitglieder in Chemnitz und je 1 Mitglied

in Breslau, Offen und Schwerin — Neu aufgenommen in den Verwaltungsstellen: Offen 2 Mitglieder, Dresden 19, Leipzig 17, Berlin 15, Frankfurt a. M. 11, Flensburg 6, Speier 5, Breslau 4, Chemnitz 3, Schwerin 3, Freiiburg i. Br. 2 und Posen 1 Mitglied.

6. Verwaltung. Beraten und festgestellt Zirkular Nr. 8 sowie die Vorlagen für die außerordentliche Generalversammlung. — Genehmigt die neugewählte Verwaltung zu Posen. — Zur Kenntnis genommen die von den Revisoren unterzeichnete Abrechnung der Allgemeinen- und Zentral-Invalidentasse pro 4. Quartal 1885. — Eingegangen für die außerordentliche Generalversammlung die Beschwerte zweier Mitglieder wegen erfolgten Ausschlusses sowie der Rechenschaftsbericht des bayerischen Unterstützungsvereins pro 1885.

7. Geschäftsverkehr. Eingegangen 482, abgegangen 479 Postsendungen.

#### Quittung über eingegangene Beiträge.

Ostpreußen. 4. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 30 Mk., Ordentliche Beiträge 995,20 Mk., Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 509,60 Mk., Summa 1534,80 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 239 Mark, Arbeitslosen-Unterstützung 120 Mk., Verwaltung 20,50 Mk., Invalidentasse: Invaliden-Unterstützung 460 Mk., Verwaltung 10,19 Mk., Ueberchuß eingekandt 685,11 Mk.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 17. Februar abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orshels Salon, Sebastianstraße 39. 1. Vereinsmitteilungen. 2. Aufnahmegejudie. 3. Geldbewilligung für die Neapolitaner Kollegen. 4. Fragekasten.

Gau Hannover. Zu Delegierten für die außerordentliche Generalversammlung sind gewählt: Gg. Klapproth-Hannover, A. Meyer-Braunschweig, E. Weber-Hannover. Stellvertreter: E. Rosenbruch-Hannover.

Niederrhein-Westfalen. (Stichwahl-Resultat.) Abgegeben 470 Stimmzettel, wovon 9 weiß resp. unglücklich. Mentrup-Dortmund 243, Mirow-Bielefeld 217 Stimmen. Die Resultate von Düsseldorf und Hagen sind bis zum Abschlusse nicht eingegangen.

Oergau. (Delegierten-Stichwahl.) Eingegangen 395, unglücklich 5, absolut 196 Stimmen. Es erhielten Rud. Schneider-Brandenburg 218, Karl Gottschling-Stralsund 172 Stimmen. Mit hin ist ersterer gewählt.

Bezirksverein Darmstadt. In der am 7. Februar stattgefundenen Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: E. Hippner, Vorsitzender (Gr. Bachgasse 9), Ph. Fieb, Kassierer (Rampische Buchdruckerei), W. Hille, Schriftführer, M. Heedt und L. Löber, Kontrolleure, F. Speyer, Krankenbesucher, Chr. Ettling, Bibliothekar.

Bezirks- resp. Ortsverein Gültich. Den Vorstand für das laufende Jahr bilden: Max Jeratsch, Vorsitzender; Ernst Ripper, Kassierer; G. Scholz, Schriftführer; Heinrich Rohfeld, erster und Heinrich Hensel, zweiter Beisitzer (zugleich Bibliothekar). Briefe sind wie bisher an Max Jeratsch, Gelber an Ernst Ripper, beide Dünnhaupts Buchdruckerei, zu richten.

Brandenburg a. H. Bei Konditionsanerbietungen der Buchdruckerei von G. Matthes wolle man sich tarifmäßiger Bezahlung bei zehnjähriger Arbeitszeit verschern, andernfalls Ausschluss erfolgt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Darmstadt der Setzer Hermann Unger, geb. in Waiblingen (Württemberg) 1867, ausgelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — E. Hippner, Gr. Bachgasse 9.

In Frankfurt a. M. die Setzer 1. Johann Molitor, geb. in Wermersdorf 1865, ausgelernt in Rheinbach 1885; 2. Franz Pfanter, geb. in München 1866, ausgelernt daselbst 1884; 3. Christ. Althaus, geb. in Hedderheim 1865, ausgelernt in Frankfurt a. Main 1883; die Giesler 4. Adam Becker, geb. in Hedderheim 1862, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1880; 5. Heinrich Freidhof, geb. in Hedderheim 1862, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1880; 6. Josef Binde, geb. in Hedderheim 1859, ausgelernt in Frankfurt a. Main 1877; 7. Peter Schwerberger, geb. in Griesheim a. M. 1836, ausgel. in Frankfurt a. M. 1854; 8. Adam Herzog, geb. in Bieber 1846, ausgelernt in Offenbach a. M. 1864; 9. Jean Funf, geb. in Hedderheim 1862, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1879; 10. Carl Müller, geb. in Warburg 1859, ausgel. in Frankfurt a. M. 1877; 11. Philipp Müschel, geb. in Stierstadt 1858, ausgel. in Frankfurt a. M. 1875; 12. R. Stein, geb. in Bornheim 1856, aus-

gelernt in Frankfurt a. M. 1873; 13. Wilh. Fischer, geb. in Bebersheim 1865, ausgelernt in Frankfurt am Main 1884; 14. Anton Brök, geb. in Wehrheim 1857, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1874; 15. Konr. Stricker, geb. in Bornheim 1856, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1874; waren noch nicht Mitglieder; die Setzer 16. Albert Nauke, geb. in Halle a. S. 1861, ausgel. in Zeit 1879; 17. Gust. Hofmann, geb. in Kirchhausen 1836, ausgelernt in Stuttgart 1854; waren schon Mitglieder. — P. Schröder, Neuer Wall 27.

In Köln der Setzer Paul Fajschke, geb. in Rosenberga. S., ausgelernt daselbst 1884. — Fr. Schröder, Lithogr. Anstalt von Th. Fuhrmann, Brüderstraße.

In Viegny der Setzer Paul Außner, geb. in Viegny 1866, ausgelernt in Neumarkt i. Schl. 1884; war noch nicht Mitglied. — Friedr. Martini, Nikolaistraße 21, III.

In Wittfod der Setzer Rudolf D'Brien, geb. in Wesel 1859, ausgelernt in Metz 1878; war noch nicht Mitglied. — P. Scheer in Neurruppin, Klosterstraße 2.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Berlin. Für den Maschinenmeister Leopold Kufel liegt eine Postkarte von seiner Mutter beim hiesigen Verwalter.

Stolp. Dem Setzer Gottfried Röhmer aus Trimbach (Schweiz) ist bei seinem Abgang aus Stolp am 8. d. eine weiße Legitimation statt einer grünen ausgestellt. Es wird gebeten, bei Präsentation der betreffenden Legitimation dies gefälligst zu berücksichtigen.

#### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Mürnberg. In der am 7. Februar stattgehabten Generalversammlung ergab die Vorstandswahl folgendes Resultat: F. Grohock, Vertrauensmann, H. Uhlmann, Kassierer, P. Fiedler, Schriftführer, P. Martin, Bibliothekar und Kreisassistenten, H. Milliger, D. Schmidt, F. Stumpner, Revisoren, F. Federer, Erjaysmann, P. Böhm, K. Kleinlein, P. Geiger, Krankenkontrollenre. Briefe sind zu senden an F. Grohock, Schleichengasse 7, Gelber an H. Uhlmann, Genossenschaftsbuchdruckerei.

#### Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Bezirksverein Straßburg. In der am 31. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurden in den Vorstand neu- resp. wiedergewählt die Herren Hans, erster Vorsitzender, Lieder, zweiter Vorsitzender, Sieber, Kassierer, Gripeloven, Schriftführer, Schwin, erster Bibliothekar, Len, zweiter Bibliothekar.

#### Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 18 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Anzeigen sind ausgeschlossen. Offertenermittlung findet nicht statt.

#### Konditions-Gesuche.

Ein j. tüchtig Werk- u. Zeitungsetzer (Wercinsm.) sucht sofort oder bis 1. März dauernde Kondition. Werte Offerten sub M. H. 150 postl. Tngolstadt.

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister, solid und fleißig, sucht zum 1. März c. Stellung. Offerten erbittet Th. Fahrmarkt, Militzsch i. Schl.

## Anzeigen.

### Buchdruckerei-Verkauf.

Eine rentable Buchdruckerei mit Blattverlag und Papier- und Schreibmaterialien-Händlung in einem Gebirgsstädtchen Schlesiens ist Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Offerten unter A. 333 an die Exped. d. Bl.

Mehrere gebrauchte Schnell- und Handpressen für Buchdruck, neue Tegeldruck- und Postenpressen sowie Papierschnidemaschinen in den gangbarsten Größen und alle übrigen Maschinen und Utensilien stets am Lager. — Günstige Zahlungsbedingungen und solide Preise. [291]

D. Rindermann,  
Leipzig-Entrisch, Lindenstraße 1.

### Fast neue Wormser Tretnaschine

50 : 70 cm Satzgr., nebst neuen Utensilien und neuen Schriften, Fakturapreis 4000 Mk., für 2500 Mk. gegen bar sofort zu verkaufen. Nur 8 Monate und wenig gebraucht. Werte Offerten unter Nr. 347 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine Buchdruckerei mit dem Verlage zweier Blätter, guter Kundschaft zc. ist Krankheit des Besitzers halber sofort zu verkaufen. Kaufpreis 3500 Mark. Offerten unter S. 301 befördert die Exped. d. Bl.**

### Gebrauchte Schnellpressen.

- Eine Doppelmaschine Satzgr. 68:100 cm.
- Eine einf. König & Bauersche " 61:97 "
- Eine " dto. " 52:78 "
- Eine Johannisberger " 52:78 "
- Eine Frankenthaler " 57:87 "
- Eine Dingersche " 52:78 "
- Eine " dto. " 50:72 "
- Eine englische " 55:80 "
- Eine Pariser Schön- und Widerdruckmaschine, Satzgrösse 56:84 cm.
- Eine Pariser Farbtischmaschine Satzgr. 58:80 cm.
- Eine Steindruckmaschine von Stöffler & Schmitze, Steingrösse 48:50 cm.
- Eine Tiegeldruckmaschine (Liberty), sowie eine Stuttgarter, Tiegelgr. 27:35 u. 23:37 cm.
- Eine Krausesche Papierschneidmaschine, neu, Schnittlänge 60 cm.
- Eine Satiniermaschine, Walzenlänge 60 cm.
- Eine Handpresse (Deisler) Tiegelgrösse 50:67 cm
- Eine " (Dingler) " 50:68 "
- Eine " " 57:74 "
- Eine " (König & Bauer) " 75:85 "
- Zwei Glättpressen, Tiegelgr. 75:87 u. 58:80 "

Sämtliche Maschinen werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

### Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Holzheinz.

**242]** **Fahmann** mit einigen Tausend Mark Kapital als Kompagnon gesucht, zur Begründung einer Druckerei, um eine bestehende Zeitung selbst zu drucken. Rentabilität sicher. Näheres auf werbe Offerten unter X. postlagernd Krosfen. [350]

**Ein junger strebsamer Schriftsetzer**, welcher im Stande ist ein Lokalsblatt zu umbrechen, etwas im Accidenzgeschäft bewandert ist und möglichst mit der Maschine umzugehen weiß, findet sofort dauernde Beschäftigung. Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Zeugnissen zc. sind unter W. W. 348 an die Exped. d. Bl. zu richten.

**Schweizerdegen** (Handpresse), solid und gewandt, findet sofort angenehme und dauernde Stelle. **Rheinb. Anzeiger, Rheinbach** (Rheinprov.). [332]

### Galvanoplastiker

der im Abprägen und Fertigmachen der Galvanos durchaus bewandert sein muß, wird in dauernde, gute Stellung sofort gesucht. Adressen unter X. 344 mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit werden in der Exped. d. Bl. angenommen.

**Ein j. tücht. Setzer**, a. a. der Maschine bew., sucht, am liebsten in Norddeutschl., sof. Kond. Off. an **M. Rabbe, Bärensprungsche Buchdr., Schwerin**. [353]

Ein tüchtiger solider

### Schweizerdegen

an der Maschine wie am Kasten gleich tüchtig, sucht zum 1. März Kondition. Werte Offerten unter H. K. postl. Gachenburg (Rassau) erbeten. [354]

### A. Kraft, Tischlerei

Berlin S.  
Brandenburg-Strasse 24  
fertigt  
**Regale, Schriftkästen**  
Setzschiffe  
etc. in sauberster Arbeit  
und versendet  
darüber illustrierte Preislisten.

### REINHARDT & BOHNERT

Leipzig, Kochstrasse 4.  
Fabrik von Metall-Utensilien  
und Maschinen für Buchdrucker.

## Den Herren Zeitungsbesitzern

empfehlen, als **zugkräftig und billig**, die von uns herausgegebenen **tendenzfreien Zeitungsbeilagen**. **Illustrierte Unterhaltungsblätter** (acht- und vierseitig), mit Originalbeiträgen erster Schriftsteller (wöchentlich erscheinend). — **Illustrierte achtseitige Unterhaltungsblätter** mit integrierendem **Mode- und Heimteil** (wöchentlich erscheinend).

„**Mode und Heim**“, praktische illustrierte Frauenzeitung (vierzehntägig erscheinend). **Wochenschr. für die Interessen der Landwirte**, Universallblatt für Landwirtschaft, Handel und Verkehr (acht- und vierzehntägig). — In Verbindung mit diesen Beilagen: **Viele Gratis-Zugaben**, wie **tendenzfreie Reichs- und Landtagsberichte**, Briefkasten für juristische, landwirtschaftliche und finanzielle Anfragen, Preisrätsel etc. Als Ersatz für die zwei- und dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen hat sich bewährt die von uns herausgegebene, **tendenzfreie**, sogenannte

**Kopflöse Zeitung**, in den beiden inneren Seiten mit allem Wissenswerten bedruckt. Vorteile des Bezugs der kopflösen Zeitung: **Bedeutende Ersparnis** gegenüber der Selbstherstellung, imposantes Format, gutes Papier, zuverlässigste Redaktion, rascheste Veröffentlichungen. — Ferner empfehlenswert: **Gewinnlisten der Königlich preussischen Klassenlotterie** in druckfertigen **Stereotyp-Platten** und **Beilagen**. (Ungefährere Veröffentlichungsparität mit Berlin.) — **Galvanos**, humoristischer etc. Original-Holzstöcke und **Feuilleton-Material** billigst.

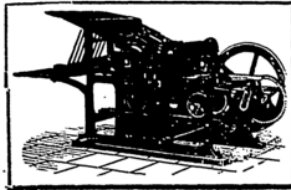
Probenummern sämtlicher Verlagssachen mit Bezugsanzahlungen gern gratis zur Verfügung. [343]

**Berlin W. 64,**  
**Behrenstrasse 22a.**

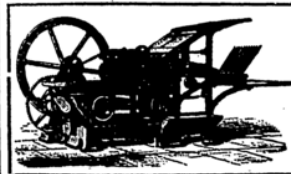
**John Schwerins Verlag, Aktien-Gesellschaft.**

### Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBERG** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

GRAVIR-ANSTALT

Handl. Utensilien-Handl. Galv. Anstalt

**JULIUS KLINKHARDT**

Fach-Tischlerei

LEIPZIG

ZINKOGRAFIE

Die Schriftgiesserei

**EMIL GURSCH**

Berlin S., Prinzenstr. 12

empfehl

ihre reichhaltiges Lager von Buch-, Zier- u. Titelschriften, Einfassungen etc. etc.

**BEIT & PHILIPPI**

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**

und Firnissen.

„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

**HAMBURG & STASSFURT.**

*J. M. Huck & Co.*

**Schriftgiesserei**

**SPECIALITÄTEN:**

Erzeugung von **Original-Neuheiten** in Schreib-, Rondo- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passpartouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.

**Grosses Lager** von allen Brod- und Titelschriften.

**Complete EINRICHTUNG** von Buchdruckereien inclus. neuer oder gebrauchter Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen Bedingungen.

**Buchdruckerei-Utensilien.**

**Maschinenhandlung.**

Haussystem: Didot.

*Offenbach a. Main und Breslau*

Obige Handschrift-Typen besitzen wir in 4 Graden: Cloze, Tertio, Doppeltrees und Casus, und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

**Gebr. Grünebaum**

Fachtschlerei, Bürgel-Offenbach.

— Gegründet 1850. —

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.

Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

**BERGER & WIRTH**

früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und **BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**

und Firnisseniederei Russbrennerei

**VICTORIA WALZENMASSE.**

**LEIPZIG.**





feien. Redner widerlegt noch das vom Prinzipal-  
 ausschusse des Unterstützungsvereins an dessen Mit-  
 glieder verteilte Zirkular, welches die Einwendungen  
 derselben gegen die Vereinigung enthielt und u. a. auch  
 den ominösen § 8 des Unterstützungsvereinsstatu-  
 tiert, der unter keinen Umständen eine Einigung  
 mit einem andern Vereine zulasse. Referent betont  
 ferner die Notwendigkeit der Einigung, da gerade da-  
 durch die Lage der Arbeiter gefördert werden könne,  
 ersucht die Anwesenden, jeden Egoismus beiseite zu  
 setzen und mit vereinten Kräften dahin zu wirken,  
 daß jene Machtparagraphen, welche den Mitgliedern  
 desselben nur Fesseln anlegen und sie in ihrer freien  
 Ueberzeugung einschränken, aus dem Unterstützungs-  
 vereinsstatut ausgerottet werden, und empfiehlt der  
 Versammlung folgende Resolution zur Annahme:  
 "Die heutige allgemeine Versammlung erklärt es im  
 Interesse der Organisation und der Einigkeit aller  
 typographischen Branchen, daß eine Verschmelzung  
 der gegenwärtigen zwei großen Buchdruckervereine  
 stattfinde, und erwartet von den Mitgliedern des  
 Prinzipal- wie des Gehilfenvereins, daß sie mit  
 allen gesetzlichen Mitteln, dahin streben, beide die  
 gleichen Tendenzen verfolgenden Vereine in einen  
 gemeinsamen großen, die materiellen und humanen  
 Interessen fördernden, von egoistischen Trieben baren,  
 auf fester freier Grundlage basierenden Verein zu  
 verschmelzen." Nach hierauf eröffnete Debatte er-  
 greift Herr Julius (Unterstützungsverein) das Wort,  
 spricht in warmen Worten für die Vereinigung und  
 ersucht die Mitglieder des Unterstützungsvereins, bei  
 der nächsten Generalversammlung desselben voll-  
 zählig zu erscheinen und für die Eliminierung des  
 § 8 zu stimmen. Ferner sprechen noch zu gunsten  
 der Vereinigung die Herren Ortner, Singewald,  
 Czernak u. a. Herr Böhm (Vorländer-Stellvertreter  
 des Unterstützungsvereins) spricht in scharfen  
 Worten gegen die Vereinigung, betont die Unmög-  
 lichkeit der Annulierung des § 8, erklärt aber, daß  
 er jederzeit bereit wäre Entgegenkommen zu zeigen,  
 wenn der Unterstützungsverein darum angegangen  
 werde. In demselben Sinn äußern sich die Herren  
 Stürzer und Klein. Nachdem der Referent Czernak  
 noch die aufgetauchten Einwendungen nochmals  
 näher erörtert und teilweise widerlegt hatte, ersuchte  
 er in dringlichen Worten die Unterstützungsvereins-  
 mitglieder, sich in keiner Weise beeinträchtigen zu  
 lassen und bittet alle Anwesenden um Annahme der  
 Resolution. Letztere wird hierauf mit allen  
 gegen 3 Stimmen unter stürmischem Beifall  
 angenommen. Zum 2. Punkte der Tagesord-  
 nung spricht sich Herr Faber in detaillierter Weise  
 über den Tarif und die Lohnverhältnisse in den Buch-  
 druckereien aus und bringt nachstehende Resolution  
 zum Antrag: "Die am 24. Januar 1886 in den  
 Sälen Zu den drei Engeln tagende Versammlung  
 der Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen Wiens  
 wünscht, daß der genossenschaftliche Gehilfenauschuss  
 mit den Herren Prinzipalen Wiens betreffs einer  
 Revision des bestehenden Lohns in Unterhand-  
 lung trete, bei welcher er sein Hauptaugenmerk auf  
 die Erreichung folgender Verbesserungen richten soll:  
 1. Entfernung des sogen. freien Uebereinkommens  
 aus dem Tarif und Ersetzung desselben durch ge-  
 wisses Geld. 2. Erhöhung des Lohnminimums auf  
 12 fl. pro Woche, ohne Rücksicht darauf, wie lange  
 der Gehilfe frei ist. 3. Minimumlohn von 3 fl. pro  
 Tag für alle Aushilfskonditionen. 4. Gestattung  
 von zwei freien Viertelstunden pro Tag zur Ein-  
 nahme von Zwischenmahlzeiten oder Ausrüstung der  
 täglichen Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden. 5. Entschädi-  
 gung der berechnenden Gehilfen für öfteres Kaften-  
 wechseln und im Falle nicht voller Beschäftigung",  
 welche nach einer lebhaften Debatte mit Majorität  
 zum Beschluß erhoben wird." (Schluß folgt.)

\* Paris. Es dürfte Ihnen Lesern von Interesse  
 sein über unsere Staatsdruckerei, welche den Privat-  
 druckern bekanntlich ein Dorn im Auge ist, einige  
 Einzelheiten zu erfahren. Die französische National-  
 druckerei, in der Rue Vieille-du-Temple Nr. 87 in  
 Paris gelegen, beschäftigt ca. 1200 Personen. Die  
 Leitung führen ein Generaldirektor mit 12000 Mk.  
 Gehalt, ein Subdirektor mit 6400 Mk., ein Betriebs-  
 direktor mit 4800 Mk., ein Assistent desselben mit  
 3600 Mk. und eine Menge anderer Beamte als  
 Kassierer, Faktore, Buchhalter zc. mit Gehältern von  
 3200 bis herab zu 1440 Mk. Das Etablissement  
 gliedert sich in drei Abteilungen, erste, zweite und  
 Reserveabteilung, jede mit einer beträchtlichen Zahl  
 von Faktoren und Schreibgehilfen. Das Personal  
 der Offizin besteht aus 220 Beamten und Ponto-  
 risten, 50 Tagearbeitern, 310 Galzern, Gestern, Per-  
 forierern, Gummiern und im Trockenfaal beschäf-  
 tigten Frauenzimmern, 120 Buchbindern, 25 Schrift-  
 gießern (15 männliche, 10 weibliche), 15 Galvano-  
 plastikern und Stereotypen, 120 Maschinenmeistern,  
 Puntkierern (männliche und weibliche) und Maschinen-

bürschern, 110 Druckern, 200 Sehern. Der Arbeits-  
 tag der gelehrten Arbeiter ist zehn Stunden, die  
 Hilfsarbeiter haben eine Stunde länger zu arbeiten.  
 Für Ueberstunden erhalten die Arbeiter 25 Pf., die  
 Arbeiterinnen 15 Pf. Die Korrektoren verdienen  
 mit Ueberarbeit 7—8 Mk. pro Tag, die Seher durch-  
 schnittlich 37 Mark wöchentlich, Maschinenmeister  
 7—9 Mark pro Tag, Puntkierer im Durchschnitt  
 4 Mark täglich (diese sind aber für alles Matulatur  
 verantwortlich), Buchbinder und Drucker erhalten  
 täglich 4—5 Mk., Schriftgießer circa 37 Mk. pro  
 Woche. Die Löhne des weiblichen Personals variieren  
 zwischen 2 Mk. (Buchstereotypen) und 3,25 Mk.  
 (Puntkierinnen) täglich. Diese nicht eben hohen  
 Löhne werden durch Strafen reduziert; so kostet  
 eine Viertelstunde Verspätung 40 Pf., Abwesenheit  
 von einem halben Tage 85 Pf., von einem ganzen  
 Tag 1,70 Mk. (für Frauenzimmer die Hälfte dieser  
 Sätze), Trunkenheit, Schlägerei, Rauchen werden in  
 jedem Einzelfalle mit 5 Mk. geahndet. Die Bezahl-  
 ung der Tagearbeiter wird auf eine für ein Staats-  
 institut etwas kuriose Weise ergänzt. Sie erhalten  
 nur monatlich 67 Mk., die übrigen beschäftigten  
 Arbeiter haben aber zu ihren Gunsten unter dem  
 Namen Gratifikation pro Mann und Woche 15 Pf.  
 abzugeben. Auf diese Weise zwingt der Staat, der  
 einem Direktor 12000 Mk. jährlich gibt, die eigenen  
 Arbeiter, die niedrigen Löhne der niedern Hilfs-  
 arbeiter, welche er beschäftigt, aufzubessern. Nach  
 30jähriger Dienstleistung ist der männliche Arbeiter  
 zu einer Pension von 440 Mk., der weibliche Arbeiter  
 zu einer solchen von 320 Mk. berechtigt. Die Be-  
 amten erhalten als Pension die Hälfte ihres Ge-  
 haltes, der Direktor also 6000 Mk. Hat ein Arbeiter  
 das 25. Dienstjahr vollendet und das 60. Lebens-  
 jahr erreicht oder wird er im Geschäft invalide  
 und hat er mindestens 20 Dienstjahre, so ist er ebenfalls  
 pensionsberechtigt. Ein Drittel der Pension ist auf  
 die Witwe übertragbar, wenn die eheliche Gemein-  
 schaft mindestens fünf Jahre gewährt hat. Der  
 Pensions- und Krankenunterstützungsfonds wird durch  
 einen dreiprozentigen Abzug von den Gehältern, durch  
 die Strafgebühren und eine Abzweigung vom Geschäfts-  
 reingewinn erhalten. Das französische Staatsdruck-  
 institut besitzt eine sehr reichhaltige Materialausstattung  
 und sein Jahresbudget von 5 600 000 Mk. Möglicht  
 nicht nur dieses Material zu erneuern, sondern auch  
 gute Gehalte an die — Oberbeamten zu zahlen. —  
 Oben habe ich gesagt, daß in der Staatsdruckerei  
 die Puntkierer für den Matulaturdruck aufkommen  
 müssen; dies ist in allen hiesigen Offizinen der Fall  
 und durch die eigentümliche Art und Weise bedingt,  
 in welcher hier wie in ganz Frankreich das Maschinen-  
 personal ausgebildet resp. ergänzt wird. In Paris  
 wie ganz Frankreich werden die Maschinen fast aus-  
 schließlich nur vom männlichem Personale bedient;  
 infolge dessen gibt es ungeheuer viel Anleger und  
 Puntkierer, die alle nach dem Zurichmeister als  
 Marschallstab streben. Der Prinzipal nützt das aus,  
 resp. er kennt das gar nicht anders und sieht er,  
 daß ein Puntkierer seinem Maschinenmeister genug  
 abgesehen hat um ihn zu remplacieren, so schiebt er  
 er ihn entweder fort oder veranlaßt ihn selbst zu  
 gehen; der Anleger macht es natürlich ebenso, das  
 heißt er geht den ersten besten Tag weg und sucht  
 sich eine Stelle, wo er mit 5—6 Frs. pro Tag an-  
 fängt. Von einer Maschinenmeisterlehre ist daher  
 hier absolut keine Rede, es herrscht vielmehr die  
 vollste Anarchie. Die "Ausbildung" der Maschinen-  
 meister macht sich etwa in der Weise: Der Anleger,  
 welcher 6—8 Jahre die Maschine bedient, wird, wenn  
 er intelligent und zuverlässig ist, von seinem Ma-  
 schinenmeister zu allem verwendet, sodas schließlich  
 dieser wenig oder gar nichts, der Anleger oder Punt-  
 kierer alles macht; er besorgt das Formerschließen,  
 hebt ein, klebt die Zurechtung auf, und ist er stabil,  
 so richtet er selbst halb zu und unterhält alle Walzen.  
 Diese Gepflogenheit sieht einer Lehrzeit wohl ähn-  
 lich, allein sie hat auch so große Schattenseiten,  
 daß sie eine Lehrzeit im richtigen Sinn eben nicht ist.  
 Der Anleger lernt nur das, was sein Maschinen-  
 meister weiß, er eignet sich seine guten Eigenschaften,  
 aber auch alle seine Fehler an. Er kennt seine Ma-  
 schine bestens, aber auch nur diese allein, und wenn  
 er dann eine andere Maschine unter die Hände be-  
 kommt und etwa gar noch von dem jahrelang be-  
 triebenen Spezialdruck (so etwas kommt hier häufig  
 vor) zu etwas Andern übergehen soll, dann ist mit  
 seinem Latein zu Ende. Hat sein Maschinenmeister  
 von Klischees gedruckt, so sind ihm Text und Illu-  
 strationsdruck völlig fremd und hat er auf Schrift  
 oder Illustration gelernt, so werden ihm Platten  
 das erschwärteste Kopfzerbrechen machen. Ähnlich  
 ist es auch mit der sonstigen Behandlung der Ma-  
 schine. Der Anleger wird stets so zurecht wie sein  
 Maschinenmeister zugerichtet und wie er es jahrelang  
 gesehen und sich auch nicht davon abbringen lassen.

Ist er gewohnt mit Filzstuch zu drucken, so kann er  
 mit Papier- oder hartem Aufzuge nicht umgehen und  
 das Ausschneiden von Bignetten und dergleichen übt  
 er, ohne sich überhaupt einen Begriff zu bilden, wozu  
 der Ausschicht dienen soll, und was das Schlimmste  
 ist, er schiebt sich auch in etwas Andres nicht. Die  
 Ursache zu diesen kuriosen Verhältnissen liegt in den  
 hiesigen Druckereizuständen. Daß in einem großen  
 Geschäfte der Druck nach einheitlichen Prinzipien ge-  
 leitet würde, kommt hier nur selten vor. Maschinen-  
 meisterfaktore oder Obermaschinenmeister gibt es in  
 den hiesigen 400 Druckereien kaum 12. Jeder Ma-  
 schinenmeister ist für seine Maschine verantwortlich  
 (resp. macht den Anleger verantwortlich) und druckt  
 wie er will, wenn nur der Prinzipal damit zufrieden  
 ist. Wollte man z. B. 10 Bogen in 10 Maschi-  
 nen einheben, so würde ein jeder Bogen eine andre  
 Färbung haben. Die Prinzipale verstehen wenig  
 vom Druck und die Faktore gleichfalls, sie möchten  
 am liebsten ausgedruckt haben, noch ehe die Form  
 eingeboben ist. Für den besten Maschinenmeister gilt  
 also, wer am schnellsten fertig ist und wenn der Druck  
 gerade noch lesbar ist, so ist er schon recht hübsch.  
 Von 1000 hiesigen Drucken sind kaum 50 vorzeigens-  
 wert. Und gilt es gar erst einmal ein Prachtwerk,  
 so erfordert das mehr als doppelt so viel Zeit und  
 Ankosten als in Deutschland. Die Kunst ist hier,  
 wie Sie aus dem Ausgeführten ersehen, in die Hände  
 von Tagelöhnern gelegt, den Namen Maschinen-  
 meister verdienen von 100, die sich so nennen, kaum  
 zehn. Das ist beklagenswert, aber kaum zu ändern.  
 Wenn ich Ihnen dies schreibe, so geschieht dies nicht,  
 um die Pariser "Maschinenmeister" zu diskreditieren —  
 die sind nicht mehr zu diskreditieren, sondern es ge-  
 schieht dies in der Absicht, daß man in Deutschland  
 einige Nutzenwendungen daraus macht und verhütet,  
 von Prinzipal- wie Gehilfenseite, daß nicht auch  
 dort die Kunst auf den — Tagelöhner komme.

## Anzeigen.

Hr. Typograf Heumann sen. og Familie i Kiel,  
 takkes herved for den venlige Modtagelse Sondagens  
 den 7. Februar. Ludvig Petersen, Haderslev.

Schriftfeger W. Masch a. Kassel wird ersucht, s. Ver-  
 pflichtungen schnelligst nachzukommen. Faust. [351]

Den Herren Kollegen von Neurode sagen wir für  
 die durchaus freundliche Aufnahme und Bewir-  
 tung bei Gelegenheit der am 7. d. M. dort statt-  
 gefundenen Bezirksversammlung hiernit unsern besten  
 Dank. Die Frankenstein Kollegen außer „Pampet“.

Post u. Logis finden einige Kollegen billig und gut  
 Leipzig, Poststraße 4, 5 Tr. [352]

Schöne Vorlagen für Accidenzsaß und -Druck  
 in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Aus-  
 stattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse  
 der Schriftgießerei bringt das seit 22 Jahren in  
 Monatsheften erscheinende

Archiv für Buchdruckerkunst  
 Leipzig, Verlag von Alexander Waldow.

Alle renommierten Gießereien liefern ihre Kavitäten  
 zur Anwendung und legen ihre Proben bei. Die  
 renommiertesten Druckereien geben häufig ihre besten  
 Arbeiten als Musterblätter zu dem Archiv. Probe-  
 hefte durch jede Buchhandlung oder direkt. Abome-  
 nent je nach Wunsch auf beliebige Zeiträume. Preis  
 pro Heft 1 Mark.

Bücher: Königs Bitteraturgeschichte, Neumanns  
 illustrierte Musikgeschichte, Volms Ge-  
 schichts-Lexikon u. v. a.; Typogr. Jahrbücher 1880 bis  
 1885, Tafel-Album zc. billig zu verkaufen. Offerten  
 sub Nr. 349 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Deutsches  
 Buchgewerbe-Museum  
 im großen Saale der Buchhändlerbörse in Leipzig.  
 Geöffnet Sonntags und Mittwochs von 10 1/2—3 Uhr.  
 Gehilfenkarten à 10 Pf. [556]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-  
 Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsetzung  
 des nebenstehenden Betrags franco:  
 Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat.  
 Gehilfen. 15 Pf.  
 Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.  
 Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf.  
 Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. S. Ktner.  
 Preis 30 Pf.  
 Handbuch der Buchdruckerkunst von C. A. Franke. Neueste Auflage.  
 Preis 4 Mk.